

Nach der Fertigstellung wird der ehemalige Hamburger Flakbunker IV um fünf pyramidenartige Etagen und einen üppig begrünten Dachgarten aufgestockt sein. **Bilder: Doka**

Betonklotz bekennt Farbe

Alter Flakbunker in der Hamburger Feldstraße bekommt einen modernen Überbau und einen öffentlichen Dachgarten

Fast wurde er nach dem Kriegsende von den Alliierten dem Erdboden gleichgemacht. Doch aufgrund der massiven Bauweise und der für die Zerstörung benötigten, immensen Sprengkraft hat der einstige Flakturm IV eine zweite Chance bekommen. Er wurde aus Wohnmangel von zivilen Mietern genutzt, später im kalten Krieg als Luftschutzbunker reaktiviert. Erst in den 1990ern wurde er zu einem Medienzentrum umgebaut. Nun bekommt er eine besondere architektonische Aufwertung: Durch eine Aufstockung und anschließende Begrünung wird der Bunker nach der Elbphilharmonie zum zweiten Wahrzeichen Hamburgs, bei dem der moderne Überbau auf einer historischen Basis ruht. Das bauausführende Unternehmen George Bähr beauftragte Doka für die teilweise komplexen Schalungsdienstleistungen.

Die Hansestadt ist Bunker-Hochburg: Nirgendwo in Deutschland wurden während des NS-Regimes so viele Schutzanlagen gebaut. Der Koloss an der Feldstraße ist dabei einer der größten Bunker, die jemals gebaut wurden. Im Jahr 1942 von 1.000 Zwangsarbeitern in nur 300 Tagen errich-

tet, ist das 75 x 75 m breite und 40 m hohe Bauwerk schon damals ein prägnanter Teil des Stadtbilds und eine Schutzeinrichtung für mehr als 30.000 Menschen. Nachdem 1993 der Investor Thomas Matzen das Erbbaurecht für den Koloss erworben hat, reifte in den letzten Jahren die Entscheidung für

eine Weiterentwicklung des denkmalgeschützten Bauwerks, sodass im Sommer 2019 mit seiner Aufstockung um fünf weitere Geschosse begonnen wurde. Bei den Vorbereitungen der Arbeiten stellte sich jedoch heraus, dass die Bunkerdecke nicht über die gesamte Fläche für die Lasten aus den Bauzwischenzuständen tragfähig ist. Schließlich ging man beim Bau des Bunkers nicht davon aus, dass 75 Jahre später auf ihm ein Hotel mit 136 Zimmern, eine Sport- und Veranstaltungshalle sowie eine pyramidenförmig angelegte Gartenanlage entstehen sollen. Auch eine Bar, ein Coffee-Shop und ein Restaurant sollen dort Platz finden.

Lastabtragungskonzept erarbeitet

Eine der größten Herausforderungen für alle Beteiligten war die Unterstellung der



Bild: Planungsbüro Bunker/Matzen Immobilien



BAUTAFEL

Projekt: Bunker St. Pauli, Hamburg

Bauherr: Matzen Immobilien GmbH & Co. KG, Hamburg

Planung: Phase10 Ingenieur- und
Planungsgesellschaft mbH, Freiberg

Ausführung: Ingenieurbau George Bähr GmbH, Dresden

Geplante Maßnahmen: Aufstockung um 25 m, Begrünung

Geplante Nutzung: Eine Sport- und Veranstaltungshalle,
ein Restaurant und ein Hotel

Schalungslieferant: Doka GmbH, Amstetten

Produkte im Einsatz: Selbstkletterschalung SKE50 plus,
Krankletterschalung MF240, Traggerüste Staxo 40, Staxo 100
und SL-1, Deckenschalungen Dokadek und Dokaflex,
Rahmenschalung Framax Xlife, Seitenschutzsystem XP

Bauzeit: 2019 bis 2022

Investitionskosten: ca. 46 Mio. Euro



Auf dem Bunkerkragen kam das Traggerüst Staxo 100 zum Einsatz,
das als Unterstellung der auskragenden Decke dient.

zentralen Halle, die sich über die gesamte Breite des Bunkers erstreckt. Aufgrund der vorgegebenen Statik ist die Überspannung dieser Halle erst dann tragfähig, wenn die letzte Decke hergestellt ist. Das bedeutet, dass in den Bauzwischenzuständen die Abtragung aller Lasten der herzustellenden Wände und Decken der geplanten fünf Geschosse auf eine sehr begrenzte Fläche der Bunkerdecke sichergestellt werden muss. In enger Abstimmung zwischen George Bähr, dem Tragwerksplaner und Doka entstand folglich ein Lastabtragungskonzept, welches alle im wahrsten Sinne des Wortes „erschweren“ Rahmenbedingungen erfüllen kann. Falko Stephan, Bauleiter von George Bähr: „Das Doka-Team hat uns bei dieser komplexen Aufgabe hervorragend unterstützt. Die intensive Konzeptphase war essentiell, um den weiteren Baufortschritt überhaupt möglich zu machen.“ Zur

Herstellung der Hallenunterstellung holte Doka zusätzlich die Experten von Thyssenkrupp mit ins Boot.

Der Bunkerkragen steht im Weg

Für die Errichtung zweier außenliegender Aufzugsschächte musste unter einem vorhandenen Vorsprung – dem sogenannten Bunkerkragen – gearbeitet werden. Der Vorsprung verhinderte, dass eine krangleitende Schalung eingesetzt werden konnte, bei der ein Kran Arbeitsbühne und Schalungsmaterial umsetzt. Doka-Projektingenieur Philip Haug: „Stattdessen setzten wir die Krankletterschalung MF240 nur auf drei Seiten ein. Auf der Seite des Vorsprungs haben wir uns für die hydraulische Selbstkletterschalung SKE50 plus entschieden, die normalerweise bei Bauwerken dieser geringen Höhe selten zum Einsatz kommt.“ Mit

dieser sehr kompakten, selbstkletternden Schalung kann auch bei beengten Verhältnissen kranunabhängig geklettert werden. Im Fall des Bunkers kletterte die Schalung bis zum Bunkerkragen. Dort angekommen, ging es – ohne Kraneinsatz – wieder abwärts bis zum Boden, von wo aus Bühne und Schalung mit einem mobilen Hebegerät ausgehoben und anschließend oberhalb des Bunkerkragens für die weiteren Betonierabschnitte wieder eingesetzt wurden. Für die Mitarbeiter von George Bähr war die Arbeit mit einer selbstkletternden Schalung eine Premiere. Richtmeister Jörg Otte von Doka schulte die Mitarbeiter auf der Baustelle und stand ihnen im Zuge der Bauarbeiten mit Rat und Tat zur Seite. Die zwei bis zu 63 m hohen Aufzugsschächte wurden im November 2020 fertiggestellt. Auch sie werden später an der Außenfassade begrünt werden.



Die Lasten der Aufstockung müssen sehr gezielt auf eine begrenzte Fläche der Bunkerdecke abgeleitet werden. Bild: George Bähr

unterschiedlich genutzten Flächen aufzusetzen – inklusive eines erstmaligen Gedenk- und Informationsortes für die Opfer des NS-Regimes.

So entsteht mitten in St. Pauli ein landschaftsarchitektonisches Pionierprojekt: In Sichtachse zur Elbphilharmonie, zum Michel und zum Hafen führt ein bepflanzter „Bergpfad“ außen um den Bunker herum in den öffentlichen Dachpark. Mit seinem spektakulären Panoramablick wird der Bunker dann gemeinsam mit der „Elphie“ zu einem der spannendsten Orte der Hansestadt.

bpzmeint: Extreme Umnutzungen für Industriebrachen und historische Denkmäler sind heute keine Seltenheit mehr. Oft werden die Bauausführenden jedoch mit Einschränkungen konfrontiert, die die gegebene Architektur und Statik bei der Umsetzung neuer Umbaukonzepte mit sich bringt. Die aktuelle Baustelle in Hamburg zeigt: Holt man sich Experten an Bord, dann steigen die Chancen, trotz erschwelter Rahmenbedingungen wirtschaftliche Lösungen zu finden. ■

Weitere Informationen:
www.bunker-stpauli.de
www.doka.de

Logistische Herausforderungen

Der historische Bunker ist ein markantes Wahrzeichen mitten im Hamburger Stadtgebiet. Seit den 1990er Jahren ist er auch als Medienbunker bekannt, da hier nach und nach Unternehmen der Kreativwirtschaft, Tonstudios, Medienfirmen und Musikclubs bis heute ihre Heimat finden. Er befindet sich direkt neben dem Heiligengeistfeld, eine Veranstaltungsfläche, wo dreimal im Jahr der traditionelle „Hamburger Dom“ stattfindet. Südlich des Bunkers steht das Millerntor-Stadion des FC St. Pauli. Im Westen und Norden liegen die Wohngebiete von St. Pauli, das Schanzenviertel und Karolinenviertel.

Da das Veranstaltungsgelände in unmittelbarer Nähe nicht als Lagerplatz dienen konnte und der Bunker während der gesamten Bauzeit in Betrieb und somit öffentlich zugänglich blieb, war die Stellfläche für das angelieferte Schalungsmaterial äußerst knapp. Erschwerend kam hinzu, dass die Zufahrt zur Baustelle nur für einen Lkw möglich war. Umso wichtiger ist in so einem Fall ein exaktes Logistikkonzept inklusive Just-in-time-Lieferung. Im Vorfeld wurden von Seiten DOKAs daher alle Anlieferungen so koordiniert, dass stets das richtige Material auf dem richtigen Lkw geliefert wurde. So konnten die Mitarbeiter von George Bähr einerseits kontinuierlich weiterarbeiten, andererseits konnte ein Materialstau vermieden werden.

Insgesamt lieferten die Speditionen bis Ende September 2020 113 Lkw an. Für die Schalung der Decken und Wände kamen die

Rahmenschalung Framax Xlife, die Deckenschalung Dokadek 30 sowie die Traggerüste Staxo 40 und Staxo 100 zum Einsatz.

Startschuss für Garten mit Fernblick

Mit den fünf zusätzlichen Geschossen werden die Bauarbeiter von George Bähr bei Fertigstellung insgesamt 14.500 m² Deckenfläche erstellt haben – das entspricht in etwa der Fläche von 56 Tennisplätzen. In Anspielung an das übliche „Bauen-im-Bestand“ sprechen die Doka-Mitarbeiter von einem der größten „Bauen-auf-Bestand“-Projekte. Es ist schon etwas Außergewöhnliches, auf ein bestehendes historisches Gebäude ein ganzes Ensemble an

Der Bunkerkragen verhinderte, dass für die Herstellung der außenliegenden Aufzugschächte auf allen vier Seiten eine krangekletterte Schalung eingesetzt werden konnte. Aus diesem Grund entschied man sich hier für die Selbstkletterschalung SKE50 plus. Bild: Doka

